

800 Kilometer durch vier Länder

„Es macht einfach großen Spaß“

„Fairplay-Tour“ bringt 250 Schüler der Großregion zusammen / Spenden für Projekte der Welthungerhilfe in Ruanda

VON ANDREA WIMMER

Sie haben monatelang trainiert, Hunderte von Kilometern abgestampelt und wochenlang Spenden gesammelt. Doch die 250 Schüler sind immer noch mit Begeisterung dabei. Es ist Tag sechs der „Fairplay-Tour der Großregion“, und alle sind schon frühmorgens gut gelaunt. „Es macht einfach großen Spaß“, sagt Juliane Grimée.

Die 17-Jährige nimmt zum fünften Mal an der Tour teil. Juliane gehört zu einer Gruppe des Merscher „Lycée Ermesinde“, das Luxemburg bei der achttägigen Rad-sportveranstaltung über rund 800 Kilometer durch vier Staaten vertritt. Die Tour ist ein Gemeinschaftsprojekt verschiedener Organisationen, Schulen und Behörden in Luxemburg, Deutschland, Frankreich und Belgien. Sie soll junge Leute aus der Großregion zusammenbringen und gleichzeitig Hilfsprojekte unterstützen. Gestern war die „Königsetappe“ über 125 Kilometer von Mersch nach Norden über Weiswampach ins belgische Bütgenbach.

8 Uhr morgens in Mersch: Die aufwändige Logistik klappt einwandfrei. Im Lycée gibt es Frühstück für über 300 Jugendliche und Betreuer. Im Hof stehen der Lastwagen für die mobile Verpflegung, der Wagen für die medizinische Versorgung und die Abfüllstation für die Trinkflaschen parat. Die dafür eingeteilten Schüler verladen das Gepäck. Trotz der vielen Tour-Kilometer und der schwülwarmen Temperaturen sehen die Teenager noch sehr motiviert aus. „Sie sind fit und sehr gut drauf“, weiß Lehrer Michel Koch, mit dem sich die Schüler intensiv



Die Luxemburger Teilnehmer zusammen mit ihrem Lehrer Michel Koch. Seit Januar haben die Jugendlichen jede Woche mehrere Stunden trainiert.

(FOTO: CHARLES REISER)

vorbereitet haben. Seit Januar wurde jede Woche mehrere Stunden trainiert.

Der Tour-Tross hat schon eine reife Leistung hinter sich. Am vergangenen Samstag hatte die 14. Auflage der Veranstaltung in Mainz begonnen. Sie führte unter anderem nach Kusel, Saarbrücken, Thionville, Arlon und von dort nach Luxemburg. Zwei Tage folgten noch, mit den Etappenzielen Bitburg und Trier.

Und warum das alles? Offiziell geht es um Werte wie Fairness, Miteinander, Toleranz, Integration oder Respekt. Konkret sollen sich Jugendliche verschiedener Länder und Sprachen gegenseitig

besser verstehen lernen und helfen, wenn es nötig ist. Tatsächlich klappt das gut.

„Wir leben eine Woche lang praktisch miteinander. So kann man sich richtig kennen lernen. Da bleiben auch Freundschaften“, sagt Juliane Grimée. „Ich finde es toll, Leute zu treffen, die aus anderen Regionen oder aus anderen sozialen Verhältnissen kommen.“ Vor fünf Jahren sei sie erstmals mitgefahren, um ihre Leistungsfähigkeit zu testen. „Aber dann habe ich gemerkt, wie viel Spaß es macht. Die Leute halten wirklich zusammen.“ Zum Beispiel, wenn bei einer Bergstrecke die Kräfte schwinden. „Dann muss man den

anderen eben schieben. Wir setzen hier Fairness in die Praxis um“, meint der 18-jährige Tim Ballini.

Lehrerin Manou Koch – Michels Schwester – ist maßgeblich an der Vorbereitung und Organisation der Luxemburger Gruppe beteiligt. „Die Kinder setzen sich mit großem Aufwand für ein tolles Projekt ein“, lobt sie. „Es ist sehr schön zu sehen, wie respektvoll die Jugendlichen miteinander umgehen. Es ist eine richtige Familie geworden.“

Das ist schon deshalb hilfreich, weil die Tour-Teilnehmer nicht gerade im Luxus leben. Mittagspause ist meist auf Parkplätzen, es gibt

ein Picknick mit Broten. Übernachtet wird in Turnhallen. Jana Susic ist zum zweiten Mal dabei und beeindruckt vom guten Umgang miteinander. „Ich finde es toll, dass aufeinander Rücksicht genommen wird, auch auf Schüler, die langsamer sind“, sagt die 14-Jährige. „Es geht nicht ums Gewinnen.“

Aber um den guten Zweck. In den vergangenen 13 Jahren haben die Tour-Teilnehmer insgesamt über zwei Millionen Euro vor allem für Projekte der Welthungerhilfe in Ruanda zusammengetragen. „Es ist fantastisch, dass dort Schulen gebaut werden konnten, nur weil hier Jugendliche eine Woche durch die Großregion fahren“, meint Manou Koch.

„Man muss sich Leute suchen, die jeweils eine Etappe sponsern“, erklärt Juliane, die vorwiegend „bei Tanten und der Oma“ fündig wurde. Im August reisen die 17-Jährige und einige andere Schüler mit der Welthungerhilfe nach Ruanda: „Wir möchten gerne sehen, was mit dem Geld geschaffen wurde.“

Vorher muss sie noch knapp 200 Rad-Kilometer und die letzten Schultage hinter sich bringen. Gerne wäre auch Leila van Nieuwenhuyze wieder mitgefahren. „Die Atmosphäre ist einfach gut, zweimal war ich schon dabei. Diesmal ging es leider wegen meiner Noten nicht“, sagt sie. Eine Woche Auszeit wird nur genehmigt, wenn es die schulischen Leistungen zulassen. Auch Lehrerin Manou Koch, die schon fünf Teilnahmen hinter sich hat, muss diesmal eine Rad-Pause einlegen: Sie bringt demnächst ihr erstes Kind zur Welt.

www.fairplay-tour.de